

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in **Reich:**
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2. B., evtl. der Stempelgebühr 30 fr.

Intervalle:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolich, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenthaler & Emerich Lesmer), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Official-Abonnements-Bureaus: In Meltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Jossif Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Skirij bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 94.

Hermannstadt, Sonntag den 25. April 1897.

113. Jahrgang.

Operetten-Martyrer.

Herr Gabriel von Ugron nahm den Anlauf zur Rolle eines dramatischen Helden. Er besitzt Manches, das ihn hiezu prädestiniert: seine stattliche Erscheinung, sein polterndes Organ, sein starker Wille und die allerdings sehr oft aus nicht immer lauterer Quelle emporstehende Leidenschaft.

Eine Zeit lang war er wirklich Dramenheld — und Intrigant. Die Schwachmüthigen stürzten vor seinen zügellosen Reden; vor seiner siegenden Leidenschaft und wilden Energie wichen die Menschen zurück, doch die große Menge klatschte ihm Beifall.

Die Eingeweihten klüferten zwar, daß sein Privatleben in schwachem Einklange zu seinem puritanisch sein sollenden öffentlichen Auftreten stehe, daß auch er Wasser predige, im Geheimen aber Wein trinke. Er trägt die Rechte des Volkes im Munde, geberdet sich aber in seinem Dorfe wie ein absolutistischer Herrscher. Er appellirt an des Volkes Rechte und die Bauernklasse des ganzen Comitates spricht seinen Namen mit geziemendem Respect aus. Er kämpft für die Unabhängigkeit des Vaterlandes, setzt sich aber mit jarten Fäden einer vertraulichen Denkschrift in Verbindung mit dem Vorzimmer des „Reichs“-Kriegsministers. Er spielt sich auf den Streiter für die Principien Ludwig Kossuth's, haßt sie aber, weil der Sohn Ludwig Kossuth's populärer ist, als er.

Die ein scharfes Auge hatten, sahen in der glänzenden Flamme der Kerze den dunklen, feigen, schwüßigen, verglimmenden und abertörenden Docht. Doch die Masse hat kein scharfes Auge. Schon die Heimkehr Franz Kossuth's bedeutete eine dramatische Wendung in seiner Laufbahn. Bekommenen Herzens sah er das Aufstehen des neuen Führers, der seinen Händen den Beschickselhaber-Stab entwinden wird, den schwer errungenen Stab, um dessen willen er, wie Richard III. wegen der Krone, seine Brüder, Verwandten und Jeden ermordete, der ihm im Wege stand.

Da, als Franz starb, Polonyi an die Wand gedrückt wurde, Edvös und Zsüth durchfielen, kam Franz Kossuth nach Hause und wurde zum Führer proclamirt. Das Volk empfing ihn in den Wahlbezirken, wo die Unabhängigkeits-Partei die Mehrheit für sich hatte, in einer Weise, wie es Ugron noch niemals empfangen hatte. Was mochte Ugron bei dieser Wahrnehmung empfunden haben und welche Grimasse mochte sein Augenjabauer Zeitungschreiber Bartha dazu geschnitten haben?

Nun kam ihnen der Gedanke, es mit Franz Kossuth aufzunehmen. Waren doch auch sie in Arkadien geboren. Ist doch Ugron ein gewaltiger Redner, Bartha nicht minder, und was die Hauptsache ist, sie haben im Casino vornehme Freunde. Selbst wenn Ugron nicht so viele politische Sünden begangen, die Sache des Liberalismus nicht verrathen hätte, auch dann könnte er den Kampf mit Kossuth nicht bestehen. Er hat aber zu viele politische Sünden und seine Partei gar wenig Tugenden. Er ist außerhalb des Parlaments geblieben und draußen blieben auch seine Sancto Bonifas, seine getreuen Waffenträger. Ihr Sturz war also genug dramatisch, was dann folgte, war eine die Volkstheater anregende Operette voll Marterthaten, und sie selbst waren Operetten-Martyrer.

Die Auffstellung der Principien der Landes-Sammelbüchlein-Politik, die famosen „zehn Gebote“ Bartha's, die fortwährende Vertagung der unbesuchten Volksversammlungen, kurz, der politische Irrsinn, daß sie aus ihren strategischen Stellungen außerhalb des Parlaments die parlamentarische Mehrheit

hiefreich sprengen werden. — Was ist so naiv, so reizend und — trivial, daß ein minder begabter Componist, als Strauß die Musik zu solchem fertig vorliegenden Operetten-Text sehr leicht liefern könnte. So sanken sie denn bis zum Claspuncte ihrer somnolenten Laufbahn: zum colossalen Aufstiege mit ihrer am Ostermontag in der Christinenstadt veranstalteten Volksversammlung, deren einziges politisches und moralisches Ergebnis das allgemeine Hohngelächter war, das in die Ohren Ugron's gellte.

Die socialistischen Wölfe hatten sich in den Sämmersall Ugron's geschlüchelt, und wenn die Polizei die bunte Versammlung nicht aufgelöst hätte, dann hätten sie sich gegenseitig zerfleischt, weil ja auch die Sämmersall Ugron's in Schafspelz gehüllte Wölfe sind.

Ugron Ugron ließ nicht locker, er glaubte, im ungarischen Abgeordnetenhause zu sein und ward groß. Im Mai vorigen Jahres, als er für das allgemeine Stimmrecht agitirte, da war ihm die Unterstützung der socialistischen Wölfe gut. Am jüngsten Ostermontag aber, als er den elementaren Ausbruch der Volksleidenschaft und des Volkshumors aus nächster Nähe zu verfolgen bekam, schrie er seinen vorjährigen Bundesgenossen zu, sie seien bezahlte Werkzeuge der Regierung.

Diese poetische Episode ist übrigens Privatjache Ugron's und der beschimpften Socialisten. Mögen sie das unter sich austragen, wie sie's können. Wer die Politik nicht auf die Straße zu bringen pflegt, weil die hinreichende Beredsamkeit keine genügende Gewähr gegen die Ausartung der auf die Straße gebrachten politischen Bewegung bietet, wird immerhin den lustigen Froch- und Mäusekrieg verurtheilen, dessen Schauplatz das Sommertheater in der Budapester Christinenstadt am ersten Oftertage war.

Doch werden die Socialisten mit ihrer Antwort auf Gabriel Ugron's beleidigenden Anfall gewiß nicht hinter dem Berge halten, und man kann darauf gefaßt sein, daß die hauptsächlichsten Volksversammlungen Ugron's auch forlath das Gepräge des erbitterten Kampfes mit dem Socialisten zeigen werden. Droht doch das Sprockorgan Ugron's schon jetzt, man werde selbst mit Verletzung des öffentlichen Charakters der Volksversammlungen trachten, von denselben die vorjährigen politischen Verbündeten fernzuhalten.

Die Ugronisten sind also aus einer Volksversammlung durchgebrannt. Nichts ist eine Schande, doch nützlich. Was bleibt ihnen noch, wenn auch die Straße sie im Stich läßt. Der Zustand der Ugronisten ist kein rofiger. Die feierlicheren Elemente der aus sieben Mitgliedern bestehenden Partei fühlen bereits die Schwere ihrer Lage. Den ewigen Gesetzen der Sternkunde zufolge fühlen sich die kleineren Himmelskörper von den größeren angezogen. Nur eine Frage der Zeit ist es, wann sie flatternd in die neue Sonne fallen.

Der Volksthum gleicht der berühmtesten Mobilisirung des Generals Le Boeuf: er ist nur auf dem Papier vorhanden. Die an den Enden der Dörfer, im Schatten der Crucifixe aufgestellten Sammelbüchsen wollen sich nicht füllen.

Und was noch schmerzlicher sein mag, ist, daß während Franz Kossuth auf Székelyboden, in Maros-Basarhely, wo Ugron zuhause ist, insoferne er nach seiner ehelichen Lebensgefährtin dort Hausbesitzer ist, gefeiert wird, er selbst, der Stentorstimme, in einer Volksversammlung zu Dien nicht zu Worte kommen kann, dafür erleben muß, daß Socialisten-Häufte sich drohend gegen ihn ballen, und den großen nationalen Helden Schlimmes bevorzucht, wenn die Polizei die Operetten-Martyrer nicht in Schutz nimmt. Sie transit gloria mundi!

Der griechisch-türkische Krieg.

Budapest, 22. April.

Der officielle Telegraph in Konstantinopel ist vornehmlich bemüht, die türkische Ugebuld durch den Hinweis zu beschwichtigen, daß Larissa befestigt ist, die auf die Defensiv eingerichtete, dann zur Offensive übergegangene Armee Eghem's sonach Zeit brauche, um sich für den Angriff auf die Fortificationen vorzubereiten. Ein kurzes Stöchen in der Offensive ist ja begreiflich. Die Armee ist auf der Station Kara Jeria (Beria) der Eisenbahn Salonichi—Monastir lagert. Von dort gehen die Nachschiffe und die mit Munition und Lebensmitteln belasteten Tragthiere bis Serbisje (Serbia) auf verhältnismäßig trefflicher Straße 60 Kilometer in zwei Tagen, dann auf elenden Gebirgspfaden 40 Kilometer nach Claffona und weitere 20 nach Meluna, was weitere drei Tage macht. Ehe die Ersatzmannschaften und die Transporte zur Front gelangen, vergehen also sechs Tage. Und in den vier Kampftagen sind ungeheure Massen Munition verschwendet worden. Hat nun auch der Generalstab schon am Sonntag seine telegraphischen Ordres nach Kara Jeria gesandt, so werden die Transporte kaum morgen bei der Armer einrücken. Auch kann die mit Deckung der Dufront des Districts von Claffona beauftragte 6. Division dem Befehle zum Einrücken in die Front nicht nachkommen, bis die zu ihrer Ablösung bestimmte 7. Division eingerückt ist, weil die griechische Panzerflotte die Küstenstädte am Golf von Salonichi bombardirt und dadurch die Abfuhr verdrängt, durch Verbrennungen die griechische Bevölkerung im Rücken der türkischen Armee zu inurgiren und die Verbindung zwischen diesen und ihren Etappenstationen zu unterbrechen. Verlautet doch — wir wissen nicht, ob glaubhaft — von Gefechten an den Ausläufern des Olymp, wobei griechischerseits die von dem nördlichsten Grenzberge vertriebenen Truppen und Freischärler in Action sein dürften. So ist eine Unterbrechung in der türkischen Offensive begreiflich. Aber eine schwere Unterlassungshandlung wäre es, wenn Eghem während der Pause nicht verstanden würde, durch einen kräftigen Cavallerie-Vorstoß den Salambria zu überschreiten und die Eisenbahnverbindung zwischen dem Hafen Volo (also zwischen Athen) und Larissa zu unterbrechen. Eine Privatmeldung vor einem angeblichen Telegramm Eghem's über heftige Kämpfe unmittelbar vor Larissa gegen eine griechische Uebermacht ist mit Mißtrauen aufzunehmen. Wir zweifeln, daß die Griechen eine Feldschlacht antehmen werden; sie dürften sich hinter den Wällen ihres „zweiten Plewna“ vertheidigen.

Auch der griechische Telegraph hat seine Redseligkeit verloren. Er hat die Zurückwerfung der Armer aus ihrer letzten Gebirgsfestung, namentlich am Melunopasse verschwiegen, dann den Verlust der zweiten, vor der Front durch den Xeriosfluß gedeckten. Von gestern wird zwar noch gemeldet, daß die Griechen mit äußerster Zähigkeit in Damasi am Xerios kämpften; aber das ist undenkbar, weil die Türken schon am 20. d. zehn Kilometer weit südlich von Damasi vorgebrungen waren und nach dem Falle von Tyrnovo das Festhalten der dortigen griechischen Position zwecklos geworden ist. Auch der Verlust dieser Stadt ist in Athen officiell als gelungen, dann verschwiegen worden; daß er trotzdem der Bevölkerung bekannt geworden ist, dafür zeugen die Aeußerungen Delhannis', nichts sei gefährdet, die Stellungen der Türken seien von secundärer Bedeutung. Die Einschiffung der Polizeimannschaften und der Palastwache hat die Athener über den Ernst der Lage aufgeklärt. Und der heutige Widerruf der gestrigen Meldung von der Occupation von Philippiada (griechisch Luros, dem Hauptquartier einer türkischen Division) in Epirus wirkt auch nicht erheben. Die Division von Arta will zwar zwölf Kilometer vorgerückt und Perbesa voll wieder einmal fast zusammengefallen sein, aber am Sonntag war schon seine Eroberung durch die Griechen gemeldet. Und auch die Aufstände auf den zur Türkei gehörenden griechischen Inseln bestätigen sich nicht. Kurz, über Griechenland laßt heute nicht der sprichwörtliche ewigblaue, sondern trauer ein grauer Himmel, der sich vielleicht sobald nicht entschleiern wird.

Feuilleton.

Näher.

Roman von Reinhold Ottmann. (Nachdruck verboten.)

Die Sonne war eben untergegangen, aber die zarten Federwölken am bläulichen Sommerhimmel glühten noch im rofigen Widerschein ihrer letzten Strahlen. Ueber die weite Wasserfläche der Außenalster her kam ein leiser, linder Abendwind; aber er vermochte ihren dunkeln Spiegel nicht zu kräuseln und die großen weißen Segel der Vergnügungsboote, die noch hier und da auf dem Flusse kreuzten, nur so weit zu füllen, daß sie in mojesitätlicher Langsamkeit dahinjogten wie müde Schwäne. Als eine niedrige, graue Nebelwand stand der Dunk und Quasim der Großstadt über dem fernem Häusermeer Hamburgs, und nur die schlanken Thürme ihrer Gotteshäuser strebten aus dem dumpfen irdischen Brodem in den reinen Aether empor. Von dem geschäftigen Lärmen und Treiben, das die engen Straßen noch immer erfüllen mochte, drang kein verlorener Laut in die feierlich friedvolle Stille dieses lieblichen Landschaftsbildes; einzig der kurze Pfiff des kleinen Omnibusdampfers oder der plätschernde Rudererschlag eines pfeilschnell vorbeischießenden Clubbootes unterbrach hier und da für einen Moment das tiefe wohlthuende Schweigen.

Zwischen den schlanken Narmorssäulen eines offenen, tempelartigen Pavillons hoch oben an der steilen Böschung des weit in das Flußbett vortretenden Gartens stand, Seite an Seite geschniegt, ein junges Menschenpaar. Hinter ihnen über Baumwipfeln und dichtem Buschwerk zeichneten sich in scharfen Umrissen die schönen architektonischen Linien eines prächtigen, fast schloßartigen Villenbaues gegen den lichten Himmel ab. Beinahe sämtliche Fenster waren festlich erhell und aus beiden, weitgeschüttelten Flügelthüren, die auf die Gartenterrasse mündeten, drangen gedämpft die Klänge süßlicher Musik zu den einsamen Sitzstühlen am Ufer hinaus.

Das Mädchen, eine schlanke, feingliedrige Gestalt in kleidsamem Sommerkostüm, hatte das hübsche dunkle Köpfchen an die Brust des Mannes gelehnt, der den biegsamen jungen Leib zärtlich mit seinem rechten Arm umschlang. Er war über die Mitte der Zwanziger wohl noch nicht weit hinaus, aber breit und kräftig gebaut, mit dichtem, welligem Blondhaar und einer martialischen Siebnarbe auf der linken Wange. Gewaume Zeit schon hatten sie schweigend so gestanden, in süßer Willenlosigkeit dem Zauber des lindenden Sommerabends hingegeben, der so viel namenlose Wonnen zu wecken vermag in einer glücklich liebenden Menschenseele. Ihre Wonnen aber mußten doch nicht ganz ungetrübt, nicht völlig frei von wehmüthigem Bangen sein; denn es klang fast traurig, als der junge Mann endlich die Stille unterbrach: „Morgen also — schon morgen! — Wenn die Sonne abermals untergeht, bin ich weit draußen auf dem Meer. Und wie oft wird sie auf- und niedersteigen müssen, bis ich Dich wiedersehe.“

Sie schmiegte sich noch enger an ihn; aber auf dem reizenden picanten Gesichtchen, das sich zu dem seinen erhob, war ein zuversichtliches Lächeln. „Haben wir uns nicht das Wort gegeben, Hans, daß wir nicht traurig sein wollen an diesem letzten Abend? Noch sind wir ja bei einander. Und nicht an die lange Trennung wollen wir heute denken, sondern nur an die herrlichen Tage, die wir zusammen verlebt haben. Oder studest Du nicht, daß sie herrlich gewesen sind, Du Unabthbarer?“

Er beugte sich zu ihr herab, und sie ließ es ohne Widerstand geschehen, daß er sie küßte.

„Sie sind mir noch immer wie ein Traum, Antonie — wie ein liebliches Wunder, das man glücklich hinnimmt, ohne zu fragen, wie es sich denn überhaupt ereignen konnte. Die Zeit, da ich Dich noch nicht gekannt, liegt hinter mir, wie eine ferne, halb vergessene Vergangenheit. Und doch sind es kaum zwei Wochen, seitdem ich Dich zum ersten Mal gesehen. Mir ist, als hätte ich erst angefangen, zu leben, seit ich Dich liebe.“

„Weißt Du noch“, fragte sie lächelnd, „wie schüchtern und unbeholfen Du warst, als Du zum ersten Mal in unser Haus kamst, um Dich meinem Vater vorzustellen? Beim Fortgehen verheißtest Du sogar die rechte Thür und müßtest zu Deinem Unglück in den Garten salon gerathen, wo ich mir

eben am Flügel die Langweile zu vertreiben suchte. Es war ein recht lächerlicher Zufall, — nicht wahr?“

„Es war eine Fügung, für die ich dem Himmel bis an das Ende meines Lebens auf den Knieen danken werde. Aber sie hätte mir freilich wenig geholfen, wenn Du solde Zauberin mich nicht gehindert hättest, gleich wieder zu entfliehen.“

„Pfui! Man muß ein junges Mädchen nicht daran erinnern, wenn es einmal etwas Unschickliches gethan hat. Zur Strafe will ich Dir auch gestehen, daß ich Dich nur zurückhielt, weil ich —“

„Nun —“

„Weil mir der Einsall kam, mich ein wenig über Dich lustig zu machen. Ich war ja zugegen gewesen, als Dich der Vater empfing, und ich hatte wohl gesehen, wie roth und besangen Du bei meinem Anblick wurdest. Das war mir natürlich ungeheuer komisch vorgekommen, denn ein Mann von so heldenhafter Gestalt und mit einer so fürchterlichen Narbe im Gesicht ist in der Verlegenheit eine doppelt komische Figur.“

„Der erste Eindruck, den ich auf Dich gemacht, scheint also in der That nicht gerade überwältigend gewesen zu sein, Du Schelm! Und nur, weil Du mich austachen wolltest —“

„Oh, das Lachen ist mir dann ja bald genug vergangen. Gleich Deine Antwort auf meine erste dumme Frage war ein beschämender Beweis, wie gründlich ich mich getäuscht hatte.“

„Erinnerst Du Dich unseres ersten Gespräches noch so genau?“

„Ich könnte es Wort für Wort wiederholen. „Also Sie wollen wirklich nach Afrika gehen, Herr Doctor?“ fragte ich Dich, und in meiner übermüthigen Ungerogenheit fügte ich hinzu: „Ist es Ihnen denn hier noch nicht heiß genug?“

„Ich war aber unschuldig genug, die Frage wenigstens in ihrer ersten Hälfte ganz ernsthaft zu nehmen, und Dir lang und breit auseinanderzusetzen, was mich bestimmt hatte, mich um die ausgeschriebene Stelle als Arzt auf Deines Vaters Factororien zu bewerben. Deine Theilnahme an meiner unbedeutenden Person bereitete mir ja eine namenlose Freude.“

Berlin, 22. April. Die „Post“ drückt in einem inspirierten Artikel die Ueberzeugung aus, daß man auch in Petersburg die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Wien als ein Symptom völliger Identität der Anschauungen begrüßt, die der Politik der Drei-Kaiser-Mächte im Allgemeinen und der Orientpolitik im Besonderen Ziel und Richtung geben.

Paris, 22. April. Auf Wunsch des Aghener Cabinets hat Frankreich den Schutz der in der Türkei lebenden griechischen Unterthanen übernommen.

London, 22. April. Die „Times“ melden aus Meluna vom 20. d.: Die letzte Tyrnavoro beherrschende Anhöhe wurde von den Türken genommen. Der von der Cavallerie unterstützte Vormarsch der Infanterie beginnt. Die Feldtelegraphenlinie ist bis Meluna fertig.

Die „Times“ melden aus Athen vom 21. d.: Telegramme aus Larissa fordern dringend die Entsendung von Verstärkungen, da die Truppen durch die fortwährenden Angriffe der Türken erschöpft seien. Daraufhin wurden in Eile Verstärkungen abgefordert. Von Athen ist am 21. d. die Garnison in der Stärke von 2500 Mann nach Volo abgegangen. Die Palastrasse und 250 Mann Gendarmerie folgen wahrscheinlich heute nach.

Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Ehemalig Pascha habe 40.000 Mann Verstärkung verlangt, da die Griechen einen unerwartet hartnäckigen Widerstand leisten. Ueber die geführten Operationen liegen nur wenig bemerkenswerte Einzelheiten vor. Nachrichten aus nicht offizieller türkischer Quelle erklären, daß Tyrnavoro genommen sei und die Einküftung von Larissa begonnen habe. Diese Nachrichten werden von den Griechen bestritten. Von keinem der beiden Heere in Thessalien liegen nennenswerte Mittheilungen vor, was man hier darauf zurückführt, daß die Truppen in heftigen Kämpfen begriffen seien.

Trotz der fortwährenden griechischen Siegesnachrichten sehen die englischen Blätter die Situation der Griechen in sehr bedenklichem Lichte und „Standard“ fürchtet sogar ein Sehen der Griechen. König Georg selbst sei gefährdet. Gladstone nennt in einem Briefe an einen Privatmann die Situation unglaublich schädlich und die Mächte unvergleichliche Pflichten. Er fordert, daß die Orientfrage bei den bevorstehenden Nachwahlen in das Parlament vorangestellt werde. Selbst „Daily News“ können sich mit dem Briefe Gladstone's nicht einverstanden erklären und sagen, England müsse, um Griechenland jetzt beizustehen zu können, im europäischen Concert bleiben.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Regierung hat den slavischen Balkanstaaten in erster Reihe empfohlen, dem griechisch-türkischen Conflict gegenüber strikte Neutralität zu beobachten. Die Gesandten Serbiens und Bulgariens in Petersburg waren in der Lage, der kaiserlichen Regierung die bestimmte Versicherung zu geben, ihr Rath werde treulich befolgt werden. — Den „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, in hohen Kreisen Russlands herrsche viel Sympathie für den König Georg und die griechische Königsfamilie, nicht aber für die griechische Regierung. In politischen Kreisen werde es als das Beste erachtet, der Türkei die Freiheit zu geben, Thessalien bis zur alten Grenze vor dem Jahre 1881 zu occupiren, und zwar für so lange, bis Griechenland seine Truppen von Kreta abberufe. In der Zwischenzeit würde wohl auch die Kriegsbereitschaft der Griechen genügend abgelehrt werden.

Ueber die geführten Kämpfe im Meluna-Passe berichtet das „Neuer'sche Bureau“ vom 21. d., Mittags: Seit Tagesanbruch tobt ein heftiger Kampf. Die Griechen versuchten, die auf einer Anhöhe befindliche türkische Stellung im Sturm zu nehmen, wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Kampf dauert fort. Die Türken halten starke Reserven in Bereitschaft, die erforderlichenfalls in den Kampf eingreifen können. Bei den Kämpfen um den Meluna-Pass fiel gestern Dschal Pascha, der Commandeur der zur Division Nischat Paschas gehörigen Brigade.

Der geführte Tag war den Griechen günstig. Bei Nebeni, Vouzaji und in Thessalien wurde lebhafter Widerstand geleistet. Die Türken eroberten Karatali, Vygaria und Aspricilissa bei Kalamaki. Die Griechen andererseits eroberten Rachintomelaton und die griechische Cavallerie drang in's Innere des Epirus ein, die Verbindung zwischen Preveza und Janina abschnend. Major Angolinis, der vom Kronprinzen für den Verlust Trigopolis verantwortlich gemacht wurde, verübte einen Selbstmord. Die Epirus-Gebirge streckte 12.000 Francs für die Ueberschiffung von tausend Garibaldinern vor, die heute Nacht im Piräus einlangen. Der Dampfer „Albania“ bringt weitere 3000, die sich dem griechischen Gesandten in Rom angeboten haben. Die Epiroten verlassen die Stadt, um den Truppen zu helfen, damit Epirus bis zu der vom Berliner Congress bestimmten Grenze besetzt werde.

Konstantinopel, 22. April. Eine Depesche des Commandanten des dritten Corps meldet: Bei Pravishtia, nächst Kavala, kam es zu einem Zusammenstoß mit einer griechischen Bande. Dieselbe erlitt einen Verlust von 42 Toten und 28 Gefangenen. Ein türkischer Soldat wurde getödtet. Eine Abtheilung der Bande wurde cernirt. 44 Leute wurden gefangen, sechs getödtet. Nach der Zulage eines Gefangenen bestand die Bande aus Reservisten unter dem Befehle eines Hauptmannes; dieser wurde getödtet. Der Zweck der Bande war, die Bahnverbindungsline in fünf Tagen an verschiedenen Punkten zu zerstören.

Nach Angaben des Kriegsministeriums befanden sich bis gestern 54 Bataillone, 2 Cavallerie-Regimenter und 16 Batterien auf griechischem Gebiete. — Heutige Depeschen aus Elafona melden, daß die griechischen Truppen in panischer Flucht köstlich verlassen haben und von den

„Das merkte ich sehr gut, und ich schämte mich natürlich gewaltig. Denn als Du über die ersten flüchtigen Sätze hinaus warst, sprachst Du so schön und beredt von Deinen wissenschaftlichen Interessen, von Deinem mächtigen Wandertrieb und von Deinem Wunsch, zu einem bescheidenen Theile mitzuwirken an den hohen Culturaufgaben unserer afrikanischen Pionniere, daß mir ganz wunderbar warm um's Herz wurde. Der blöde Jüngling, der sich nicht einmal ordentlich verbeugen konnte, war plötzlich verkehrwunden, und vor mir stand ein Mann, der — doch nein, weiter sage ich nichts; denn ich fürchte, daß Du Dir sonst gar zu viel einbilden könntest. Genug, ich hatte ein klein wenig Gefallen an Dir gefunden, und auf meine Veranlassung geschah es, daß Du schon für den nächsten Tag zu Tisch eingeladen wurdst.“

„Ah, dieser höfliche, unbegriffliche Tag! Ich war wie in einem fortwährenden Rausch. Und wenn nicht dieser Lieutenant von den Wandersünder Fußaren gewesen wäre, der Dir so beharrlich den Hof machte...“

„Sie lachte laut auf, mit einem silberhellenden, bestückenden Lachen.“ „Der kleine Graf Klingensfeld? — Warst Du wirklich eifersüchtig auf den?“

„Ehrlich gesprochen, mein Herz — ich bin es noch heute. Er bemüht sich unerkennbar um Deine Gunst, und ich sehe, daß er hier überall für einen glänzenden Cavalier gilt, dem Jedermann huldigt und schmeichelt. Und ist die gesellschaftliche Stellung, die er Dir zu bieten vermag, denn nicht in Wahrheit tausendmal veredelter als das beschriebene Loos an der Seite eines vorläufig noch unbekanntem und wenig bemitteltem Arztes?“

„Du sprichst, als wollest Du dir ihn um meine Hand anhalten. Aber wenn es etwa so ist, muß ich Dir zu meinem Bedauern einen Rorb geben. Ein adeliger Officier, der mich um seiner Schulden willen aus meiner bürgerlicher Niedrigkeit zu sich erhebt, ist niemals das Ideal meiner Träume gewesen.“

„So habe ich nichts von ihm zu fürchten, auch wenn mich Länder und Meere von Dir trennen?“

„Von ihm — gewiß nicht! Er ist eben Einer von denen, über die man sich lustig macht. Gschick es denn nicht fast unter seinen Augen, daß ich Dich in einer schwachen Stunde errathen ließ, wie es um mein dummes Herz bestellt war?“

Stürmisch zog er die schlaffe Gestalt von Neuen an sich und sah ihr mit leuchtendem Blick in die lachenden Augen. (Fortsetzung folgt.)

türkischen Truppen verfolgt werden, welche, Tschibissar passirend, Beyhermen besetzten. Der Fiskus der dritten Division sei bis Erenos am Beniosflusse und Mussolar am Tschiosflusse vorgezogen. — Das Journal „Istam“ meldet, daß Ehemalig Pascha nach Elafona zurückkehrt sei, um die Wäsegen betreffend den Vormarsch zu beschleunigen. Die türkische Avantgarde sei vor Larissa erschienen.

Warschau, 22. April. Nach einer hier aus Petersburg eingegangenen Nachricht hat die Staatsregierung den russischen Unterthanen streng verboten, sich den Aufständischen in Griechenland anzuschließen.

Attentat auf König Humbert.

Rom, 22. April.

Zu dem telegraphisch mitgetheilten Attentat auf den König werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Als der König um 2 1/2 Uhr Nachmittags mit dem ersten Generaladjutanten sich auf den Rennplatz begab, näherte sich vor dem Thore San Giovanni, zwei Kilometer von der Stadt entfernt, ein Individuum rasch dem königlichen Wagen und führte gegen den König einen Dolchstoß. Dieser schloß, weil der König mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit auswich, indem er im Wagen sich erhob. Der König ließ die Fahrt nach dem Rennplatz fort. Nachdem der Attentäter den Stoß gegen den König geführt hatte, warf er den Dolch weg. Er wurde alsbald durch zwei Carabinieri und einen Polizei-Inspector verhaftet. Der Attentäter heißt Pietro Acciarito, ist 24 Jahre alt, in Ateua geboren, Schmiedgehilfe, seit zwei Tagen beschäftigungslos, ohne bestimmte Wohnung und befindet sich im Gefängnis mit seinem hier lebenden Vater. Er wurde sofort in das Central-Polizeibureau überführt, wo der Quästor das Verhör mit ihm anheimt. Aus den ersten Nachforschungen ergibt sich, daß Acciarito eine Mitschuldigen hatte und ein exaltierter Mensch ist.

Der König wurde bei seiner Ankunft auf dem Rennplatz mit lebhaften Beifallsrufen empfangen. Einige Minuten, nachdem der König die königliche Tribüne besetzen hatte, brachte die Menge, da sich inzwischen die Nachricht vom Attentat verbreitet hatte, dem König eine langdauernde stürmische Ovation dar. Die Diplomaten und die Behörden begaben sich alsbald auf die Tribüne, um den König zu beglückwünschen, welcher scherzend bemerkte: „Das sind die kleinen Annehmlichkeiten meiner Stellung.“

Um 6 1/2 Uhr Abends traten der König und die Königin, gefolgt von einer langen Wagenreihe in den Quirinal zurück. Eine ungeheure Menschenmenge, die aus der ganzen Stadt auf den Quirinalplatz gedrängt war, verlangte die Königshymne, welche von der Musikkapelle des Gardecorps mehrmals unter begeisterten Rundgebungen der Versammelten gespielt wurde. Der König und die Königin erschienen zweimal auf dem Balcon und dankten gerührt, während von allen Seiten Hochrufe erschallen.

Die Gebäude der Volkshalle und zahlreiche andere Häuser sind besetzt. Viele Personen schreiben ihre Namen auf den im Palais aufstrebenden Bogen ein. Straßenplacate fordern die Bewachung für heute Abends 9 Uhr zu einer Kundgebung für den König auf.

In der Stadt herrscht große Bewegung. Alle Blätter veröffentlichen Artikel, in welchen sie das Attentat brandmarken und die Unergründlichkeit und Kaltblütigkeit des Königs herbeiziehen.

Das socialistische Blatt „Avanti“ sagt, kein Monarchist hätte besser im Interesse der Monarchie handeln können, als dies der Attentäter gethan.

Acciarito wurde bei seiner Verhaftung von den anwesenden Personen arg beschimpft und erhielt einige Faustschläge. Den Blättern zufolge hätte Acciarito erklärt, er sei durch Hunger zu dem Verbrechen getrieben worden. Es scheint, daß Acciarito seit gestern die Absicht hatte, ein Attentat auszuführen, denn er sagte: „Morgen werde ich eine hohe Persönlichkeit umbringen.“ Die Polizei suchte ihn seit gestern, um ihn zu überwachen. Wie es scheint, hat er den Dolch, der eine 30 Centimeter lange zweischneidige Klinge hat, selbst verfertigt. Als Acciarito den Dolchstoß führte, hatte er die Hand mit einem Sackuch umwunden. Es wird bestätigt, daß er aus eigener Initiative und in Exaltation das Attentat vollführt habe.

Die Königin traf etwas später auf dem Rennplatz ein, als der König, der ihr von dem Geschehenen Mittheilung machte. Die Königin war sehr bewegt und drückte gerührt dem König die Hände.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Sämmtliche Mitglieder des „Vicyelo-Club Hermannstadt“ werden erucht, zu der Donnerstag den 29. April l. J. im Sinne §. 10 der Statuten stattfindenden ersten diesjährigen General-Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Versammlung Abends 8 Uhr im Club-Socale (Hermannsgarten). Der Vorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. April.

(Ordens-Verleihungen.) Kaiser Wilhelm II. hat gelegentlich seiner Anwesenheit am 21. und 22. d. in Wien dem ersten Oberstlieutenant, FML. Rudolf Prings zu Liechtenstein den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Der kaiserlich deutsche Völkshalter in Wien Graf Gulenberg hat dem Prinzen diese hohe Auszeichnung selbst in der Hofburg überreicht. Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister-Präsidenten Grafen Badeni das Großkreuz des Rothten Adler-Ordens, dem Statthalter Grafen Kielmansegg den Rothten Adler-Orden I. Classe, dem Hof- und Ministerialrathe im Ministerium des Äußeren Ritter v. Suzzara den Kronenorden II. Classe mit dem Stern, Freiherrn von Oppenheimer den Kronenorden II. Classe mit dem Stern, dem Präsidenten des Verwaltungsrathes der Nordbahn Markgrafen Pallavicini den Rothten Adler-Orden II. Classe mit dem Stern und dem Hofrath der deutschen Volkshalt in Wien Adolf Viehövel den Kronenorden II. Classe.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Etschbethstädter Gerichtshofs-Rathleibdirector Stefan Butak zum Hilfsämter-Director bei der Marosdabarterger l. Gerichtshalt ernannt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Am Sonntag den 25. d. predigen: in der Pfarrkirche um 1/10 Uhr Stadtprediger Dr. v. Hannenheim; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schuell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Albert Walle, l. u. l. Major im 31. Inf.-Rgmt. (Hermannstadt), röm.-kath., und Maria Josefa Seifert (Hermannstadt), röm.-kath. — Leopold Kubla, l. ung. Honvéd-Stabsfeldwebel (Hermannstadt), röm.-kath., und Friederike Sophie Steubler (Etschbethstadt), evang. A. B.

(Schweinefleuche.) In den Gemeinden Agnetsheln, Klein-Ropisch, Frauenborn und Wurmlach, dann in Mediasch ist die Schweinefleuche ausgebrochen, weshalb dieselben unter Sperre gestellt wurden.

(Unser Feuilleton.) In unserer heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines längeren Romans unter dem Titel: „Näher“ von Reinhold Ortmann. Wir sind überzeugt, daß dieser neue Roman freundliche Aufnahme in unserer gelehrten Leserschaft finden wird.

(Bespelungs- und Wäschereinigungs-Sicherstellung.) Am 20. Mai l. J. wird im Hermannstädter königl. röm.-kath. Theresianischen Waisenhaus wegen Sicherstellung der Bespelung und Wäschereinigungs für die Dauer von drei Jahren eine Verhandlung auf Grund einzureichender schriftlicher, mit Kegel und besiegelter Offerte abgehalten. Interessenten können das Nähere hierüber aus der Rundschau des Instituts-Direction in Inzeratentheile unserer heutigen Blattes entnehmen.

(Theater-Nachricht.) Die Direction Leo Bauer macht dem p. t. Publicum die höfliche Anzeige, daß es ihr gelungen ist, ein vorzügliches Opern-Ensemble mit besten und bewährten Kräften zu engagiren und eröffnet in hiesiger Stadt die Vorstellungen Montag den 3. Mai l. J. mit der großen Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. — Das Abonnement auf 12 Vorstellungen beginnt Montag den 3. Mai und macht hierzu die Direction ihre höflichste Einladung. — Die Abonnements-Preise sind wie gewöhnlich.

Zur Aufführung gelangen: „Der Evangelist“, große Oper von W. Kienzl. — „Die verkaufte Braut“, große Oper von F. Smetana. — „Carmen“, große Oper von George Bizet. — „Wilhelm Tell“, große Oper von Giacomo Rossini. — „Tannhäuser“, große Oper von R. Wagner. — „Der Troubadour“, große Oper von Verdi. — „La Traviata“, große Oper von Verdi. — „Rigoletto“, große Oper von Verdi. — „Faust“, große Oper von Gounod. — „Die lustigen Weiber von Windsor“, große Oper von Nicolai zc. zc.

Personale: Regisseur: Adolf Lorenz. — Kapellmeister: Richard Staps. — Damen: Fel. Vilma Szegheb, I. dramatische Sängerin vom Franz Josef-Theater in Temesvar. Fel. Miki Rosentanz, Regan, I. jugendliche Sängerin und Soubrette. Fel. Alice Gordon, I. Coloratur-Sängerin. Fel. Rosa Fried, I. Mezzosopran und Altistin. Fel. Marianne Austerlich, Altistin und Begleiterin. Frau Johanna Lorenz, kleine Partien. Frau Marie Swoboda, kleine Partien. Frau Anna Thaudi, kleine Partien. Fel. Miki Kramm, Soubretten. 8 Chor-Damen.

Herren: Desider Matay, I. Felden-Tenor vom Stadttheater in Breslau. Adolf Kirsch, I. lyrischer Tenor. Adolf Lorenz, I. Felden-Tenor vom National-Theater in Agram. August Wapler, I. lyrischer Bariton. Josef Swoboda, I. lyrischer Bass und Bass vom National-Theater in Agram. Moriz Morizer, kleine Partien. August Dlabal, kleine Partien. Thaudi, kleine Partien. Wilhelm Schütz, kleine Partien. 8 Chor-Herren.

(An Bürgermeister Dr. Queger in Wien) ist aus einer kleinen, im „Kaffeehaus Brestler“ abgehaltenen Privat-Versammlung von Sachgen und Rumänen ein Begrüßungs-Telegramm abgegangen.

(Der Wildschütz.) Nachdem es durch das bereitwillige Eintreten mehrerer Damen möglich geworden ist, die genannte Oper in einer den vollen Erfolg verbürgenden Weise umzusetzen, finden die Aufführungen nunmehr in rascherer Folge nächste Woche statt, und zwar Mittwoch den 28. April die erste, Donnerstag den 29. die zweite, Samstag den 1. Mai die dritte und Sonntag den 2. die vierte. Der unterbrochene Karten-Verkauf wird nun in Georg Meyer's Buchhandlung fortgesetzt.

(Dienstbotenschule.) Vom 1. Mai l. J. angefangen wird in der Dienstbotenschule (Armbraustergasse 1) auch Mittagkost im Hause im Abonnement verabreicht. Nähere Auskunft ertheilt die Leiterin der Schule. — In derselben Schule sind am 1. Mai zwei Freistellen zu vergeben. Anmeldungen sind zu richten entweder an die Vorsteherin Frau Julie Fiksel oder an die Leiterin Frau Verba Fiksel.

(Restauration's-Eröffnung.) Wie der Ankündigung im Inzeratentheile unserer heutigen Blätter zu entnehmen ist, wird der hiesige Hermannsgarten morgen Sonntag den 25. d. eröffnet. Aus diesem Anlasse findet Abends im Gasparbillon, in welchem die elektrische Beleuchtung ebenfalls eingeführt ist, ein Concert der 31-er Regiments-Musik statt.

(Opern-Lunde — ungenügend.) In der bei F. Göttl's Sohn in Kronstadt gedruckten, das Verzeichniß der zur Aufführung bestimmten Opern enthaltenden Anzeige wird als Verfasser der Oper „Carmen“ Bisset genannt. Armer Bizet, auch Du mußt „vergüht“ werden!

(Der Aufmerksamkeit unserer Landwirthe empfohlen.) Anlässlich der in Hamburg tagenden Gartenbau-Ausstellung wird daselbst am 17. Juni die groß angelegte Thier-Ausstellung eröffnet, welche durch den Verband deutscher Landwirthe veranstaltet wird. Die beiden Ausstellungen verdienen schon vermöge ihrer besonderen Ausdehnung das Interesse, welches ihnen allgemein entgegengebracht wird und empfehlen wir unseren großen Agrariern insbesondere, sich von dem Emporblühen der deutschen Landwirthschaft persönlich Ueberszeugung zu verschaffen. — Von Budapest geht am 16. Juni ein Separatzug nach Hamburg, welcher durch das Fahrkarten-Bureau der Staatsbahnen (Budapest, „Hotel Hungaria“) geführt wird.

(Gesellschaftsreise nach Stockholm.) Das Fahrkarten-Bureau der Ungarischen Staatsbahnen veranstaltet diesen Sommer, wie wir erfahren, mehrere Gesellschafts-Ausflüge nach Stockholm zur Beschäftigung der dortigen Ausstellung. Das sehr interessante Programm erscheint in der kürzesten Zeit. — Die Reise erfolgt mittelst Separatzuges via Berlin, von wo die Gesellschaft die neue Express-Linie (via Saganitz—Trelleborg) in Anspuch nimmt. Die Canal-Uebersahrt auf hochgelegenen Dampfern dauert hier vier Stunden.

(Das Wellengrab.) Aus Borgo-Visitry wird geschrieben: Der hiesige Einwohner Sidor Spuma wollte mit seinem 14-jährigen Sohne am 17. d. M. den Visitrybach übersehen. Der Knabe, der zu Pferde war, ritt voraus, ein schwimmender Baumstamm brachte jedoch das Pferd zu Falle und der arme Junge wurde von dem reißenden Bache weggeschwemmt. Der Vater stürzte sich verzweifelt in's Wasser, konnte den Knaben aber erst erreichen, als jede Spur von Leben aus dessen Körper entflohen war.

(Diejenigen geehrten Damen,) welche billige und geschmackvolle Seiden-, Wolle- und Sommer-Waschkasse zu kaufen beabsichtigen, werden erucht, die neueste Frühjahrs-Muster-Collection des größten Modewaarenhauses Mathias Weiner (Budapest, Andrássystraße 3) zu verlangen; dieselbe wird gratis und franco zugesendet. Es ist erwünscht, beabsichtigungen, welche Qualität und zu beiläufig welchem Preise Seiden- und andere Stoffe zu bemustern sind.

(Zünf-Kronenstücke.) Anlässlich der Budgetverhandlung theilte Minister Lufacs dem Hause bekanntlich mit, die Regierung beabsichtige, neue Zünf-Kronenstücke in Verkehr zu bringen. Wie „Rel. Ert.“ erzählt, wird an der Mod-Airung der neuen Münze im Finanzministerium bereits gearbeitet. Die Zünf-Kronenstücke werden jedoch nur gelegentlich der Einführung der allgemeinen Kronenernährung in Verkehr gebracht werden.

(Verschiedenes.) Vom 22. d. wird aus Temesvar geschrieben: In der römisch-katholischen Kirche zu Weeschaga brach gestern ein Brand aus, welchem der Hauptaltar, die Marien-Säule und einige heiligen-Bilder zum Opfer fielen. Es war bisher unmöglich, die Brandstifter zu ermitteln. — In der verfloffenen Nacht wurde der erst jüngst entlassene Straßling Guin Boccal, der den Solitzer Landwirth Nicolaus Banu ermordet hat, vom Sohne des Deputeten, sowie dessen Tochter und Schwiegerjohn überfallen und mit Haden erschlagen. Die Rächer ihres Vaters wurden verhaftet. — In Dragoeschof der Landwirth Johann Bod aus dem Hinterhalt auf seinen Schwiegervater Nicolaus Madaku, der tödtlich verwundet wurde. Der Mörder wurde verhaftet.

(Einkauf von Militärpferden.) Aus Mohacs wird berichtet: In der Gegend von Mohacs finden sich zahlreiche Pferdehändler

ein, welche um jeden Preis Militärpferde kaufen, um sie in die Türkei und nach Griechenland zu schicken.

(Johann Sanyay.) Das gewesene Magnatenhaus-Mitglied Johann Sanyay de Nagy-Sanya und Sasarok-Namény, der 17 Jahre lang Obergespan des Maroscher Comitats gewesen, ist am 22. d. in Marosch-Siget gestorben.

(Die Idylle hinter der Haßgeige.) Eine reizende Episode aus der jüngst stattgefundenen Prager Dienstmädchen-Versammlung berichtet das „Montagsblatt aus Böhmen“: Die Prager Dienstmädchen hatten am Ostermontag eine Versammlung abgehalten, die ungewöhnlich stürmisch verlief. Die etwa hundert Dienstmädchen, die sich da eingefunden hatten, hatten vielfach auch ihre „Liebsten“ mitgenommen, was sich als höchst verderblich für die Versammlung erwies. Den Vorsitz führte ein Fräulein Bokorny und zwar äußerst resolut; nur ließ sie sich durch ihre zärtlichen Gefühle verleiten, das Wort sofort einem jungen Manne zu ertheilen, der durch seine Klagen über den Mangel an Selbstbewußtsein bei Dienstmädchen (in einem solchen Sturm der Entrüstung in der Versammlung herausfordernd, daß selbst der Antrag auf Anlegung eines „Schwarzbuchs der Hausfrauen“ wirkungslos verpuffte. Genossin Förster forderte die Mädchen dann auf, die Hausfrauen „nicht nur physisch, sondern auch moralisch zu bekämpfen“ — wiederum lärm. Genossin Jiraukel nimmt darauf das Wort und überhäuft die Versammlung mit Vorwürfen wegen ihres unchristlichen Charakters — noch größerer, nicht mehr zu beschwichtigender Scandal, so daß der Regierungsdirektor sich nicht mehr zu helfen weiß und die Versammlung auflöst. Da nun kam es zu einem wahrhaft orkanartigen Sturm. Die „Liebsten“ der Mädchen stürzten auf den Commissar los und forderten ihn auf, die Gründe der Auflösung anzugeben. Man umringt ihn, Einzelne stoßen ihn an den Armen oder hängen sich in ihn ein. Er reißt sich los und zieht den Degen, er droht mit Anwendung der Waffe, falls man ihm in den Weg treten sollte — und das sichtbar werden der entblößten Klinge übte eine unbeschreibliche Wirkung aus: Die Mädchen freistanden aus Furcht, daß es zu einem blutigen Zusammenstoß kommen werde, andere drängten schreitend zum Ausgang, wieder andere hielten schützend die Hände über ihren aufgeschuppten Fräuleinshäuten. Nur auf eines der Mädchen übte der Schreck eine ganz eigenartige Wirkung. Es war die frühere Rednerin, Genossin Förster. Sie hatte sich mit ihrem Geliebten, einem jungen Herrn, der um Vieles jünger ist, als sie, in die linke Saalecke, hinter die dort postierte große Waage zurückgezogen und unbekümmert um den tosenden Lärm tauschte das Paar ungezählte Küsse aus. Das würde ins Endlose fortgedauert haben, wenn es nicht durch den Ruf: „Aber was fällt Euch denn ein!“ in die nächste Probe und das nichts weniger als idyllische Milieu zurückgerufen worden wäre.

(Betrug durch Briefmarken.) Einem schlau erdachten Betrug, um eine Briefmarke mehrmals zu verwenden, ist man in Brüssel auf die Spur gekommen. Es besteht darin, daß der Absender eines Briefes auf die von ihm benützte Briefmarke ein ganz dünnes und durchsichtiges Stückchen Papier klebt; dieses Papier, auf welches der Poststempel gedruckt wurde, hat der Empfänger nur zu entfernen, um eine völlig intacte Marke in Händen zu haben. Dieses Verfahren soll besonders bei den werthvolleren Marken von 1/2 bis 5 Francs in sehr ausgedehntem Maße zum Schaden des Fiskus zur Anwendung gelangt sein.

(Wie erkennt man den Charakter eines Menschen?) Je schwieriger die Beantwortung dieser Frage ist, desto mehr Menschen wird es geben, die sich gern damit beschäftigen. Der Chronologe beurtheilt den Charakter nach den Erhöhungen und Vertiefungen im Schädel; der Physiognom schließt von den Eingestalten des Gesichts auf Gemüth und Verstand. Andere kluge Leute wollen schon aus einzelnen kleineren Partien des menschlichen Körpers den Charakter erkennen. Dazu gehören auch die siebenmal Weissen, die aus der Form der Hand einen Aufschluß über die Seele erhalten wollen. Danach ist ein Mensch mit einer großen Hand meist schwermüthig und langsam im Denken und Handeln; er kann nie Zweierlei auf einmal vornehmen. Kleine Hände deuten an, daß ihr Besitzer im Stande ist, zu gleicher Zeit die verschiedensten Sachen gewandt und mühelos zu erledigen. Lange, schmale Hände mit glatten, konischen Fingern lassen auf Schönheitsförmigkeit, sowie Verstand und Talent für alle höheren Künste schließen. Vieredrige Hände sind meist bei Personen zu finden, die prolaich und praktisch veranlagt sind; eine mittlere Hand mit langem Daumen und kurzen Fingern ist die originellere Menschen mit erfindertischem Geist. — Die Art, wie man die Hände faltet, ist auch von Bedeutung. Gewöhnlich glaubt man, daß feine, leichsinnige Charaktere die Angewohnheit haben, bei dem Falten ihrer Hände die Daumen der linken Hand zwischen Daumen und Zeigefinger der Rechten zu legen; umgekehrt bedeutet es natürlich das Gegenteil. Der Handschakteristik schließt sich noch eine „Hut-Charakteristik“ an. Man will beobachtet haben, daß Männer mit klarem Verstand und großem Wissen ihren Hut meistens sehr weit im Genick tragen, während Leute, die ihn tief in die Stirn drücken, gewöhnlich einen hinterlistigen Charakter haben sollen. Männer, die stets im Besitz einer viel zu kleinen Kopfbedeckung sind, sollen beschränkten Verstandes sein, und diejenigen, die ihren Hut immer etwas seitwärts geneigt zu tragen pflegen, fällt man für eitel und geistlos. — Und nun noch die Charakteristik der Augen. Man glaubt, daß blaue Augen Menschen gut, treu und aufrichtig sind. Die graue Farbe deutet scharfen Verstand und Talent zu den meisten Künsten an, große Denker und Politiker haben gewöhnlich graue Augen. Personen mit grünen Pupillen besitzen fast ausnahmslos Muth, Stolz und große Energie. Braune Augen beweisen Ehrlichkeit, Pflichterstreue und Lebensklugheit, die schwarzen Ägypter, Leidenschaftlichkeit, Heldenthum und Entschlossenheit. Ein rothes, etwas vorstehendes Auge ist vielfach ein Zeichen von Gewandtheit im Großen und allgemeiner Begabtheit. — Ja, manchmal stimmt es und manchmal nicht. . . wie es eben dem Gesichte gefällt.

(Wiersüßige Günstlinge.) Fast jeder Herrscher Europas besitzt einen oder mehrere Lieblingshunde. So ist zum Beispiel der Zar von Rußland auf seinen Spaziergängen stets von zwei prachtvollen dänischen Jagdhunden begleitet, deren Wachsamkeit und Stärke er als seinen besten Schutz betrachtet. Man kann oft beobachten, wie der ernste Monarch mit seinen riesigen Lieblingen spielt und ihnen allerlei Kunststücke beibringt. Die Thiere sind fast abhängig von ihm. Der König von Griechenland theilt die Vorliebe des Czaren für dänische Hunde, deren Intelligenz und enorme Muskelkraft hervorragend sind. Auf den leisesten Wink ihres Herrn würden sie jedem an den Hals springen, der sich in böswilliger Absicht nähern wollte. Der bemerkenswertheste aller süßlichen Hunde ist jedenfalls der Favorit des Großfürsten Alexis von Rußland. Dieses Thier ist durchaus nicht von aristokratischem Herkommen; es war noch vor 3 Jahren im Besitze französischer Fischer, die im Süden Frankreichs ihr Handwerk betrieben und eine besondere Art Hunde von gemischter Rasse mit auf die See hinausnahmen, wo sich die Thiere sehr geschickt zum Wiedereinfangen aus dem Netz geschlüpfter Fische anstehen. Sie können vorzüglich schwimmen und besitzen so viel Kraft, daß sie im Stande sind, Menschen vom Ertrinken zu retten. Der Hund des Großfürsten hat nicht weniger als sechs Menschenleben bereits gerettet. Als sich der Großfürst vor ungefähr drei Jahren in Biarritz aufhielt, ging er an einem sehr stürmischen Abend an den Strand, um den Anblick der gewaltig aufgewegten See zu genießen. Er stand auf einem in das Meer hineinragenden Felsenstück und beobachtete das großartige Schauspiel, das sich ihm darbot. Am Fuße des Felsens scherterte plötzlich ein Fischerboot, und im selben Augenblick sah der Fürst einen großen Hund mit wüthendem Geheul in die brandenden Wogen springen und einen nach dem anderen der ertrinkenden Männer an das Land schleppen, während die an der Küste versammelte Menge das tapfere Thier mit lauten Zurufen noch mehr anspornete. Als der Großfürst hinzutrat, um den wiersüßigen Lebensretter zu streicheln, wurde er von dessen Eigentümer erfucht, den Hund als Geschenk anzunehmen.

(Lebendig begraben.) In Roussillac wurde am 20. d. der 60 jährige Landwirth Auxier nach ganz kurzem Unwohlsein und nach Einhaltung der vorgeschriebenen Wartezeit begraben. Eben als der letzte Toblengräber sich ansiedelte fortzugehen, wurde ein aus dem Sarge kommendes Geräusch vernehmlich. Mit Hilfe der zurückgebliebenen Trauergäste wurde die dünne Erdschichte entfernt; es war jedoch zu spät. Die veränderte Lage des Leichnams, der grauenvolle Gesichtsausdruck und die zusammengekrampften Hände ließen keinen Zweifel, daß Auxier im Sarge wahrscheinlich durch die von den herabstürzenden Erdschollen erzeugte Erstickung erstickt und dann erst gestorben war.

(Eine asiatische Lieblingspeise.) Die Birmanen in Hinterindien haben gewisse Vorkerben, die stark an manche der vorberbaren Lieblingspeisen der Chinesen erinnern. Zu diesen Vorkerben gehören das Ksopi, das von den Forschungsreisenden als der Schreden aller europäischen Nasen bezeichnet wird. Die Bereitung dieser Speise erfolgt in der Weise, daß Fische in die Erde vergraben werden, um dort so lange liegen zu bleiben, bis sie ziemlich stark in Verwesung übergegangen sind. Die alsdann wieder ausgegrabenen Fische werden mit ranziger Butter eingemacht. Eigenartig ist dabei, wie der Birmane, dem als Buddha das Töbten von Thieren strengstens untersagt ist, dieses Religionsgesetz umgeht. Die gefangenen Fische werden nicht getöbtet, sondern in die Sonne gelegt, damit sie, wie der Birmane sagt, sich nach der langen Rast endlich abtrocknen können. In Wirklichkeit bleiben die Thiere so lange in der Sonne liegen, bis sie sterben. Der Birmane beruhigt sein Gewissen damit, daß er die beste Absicht gehabt habe, und wenn die Fische absterben, so sei dies ihre Schuld. Der Ethnologe Bastian erzählt in einem seiner Werke, daß über ganz Birma eine von diesem Ksopi besetzte Atmosphäre lagere.

(Die größte Raßschacke) ist bekanntlich die Amerikanerin. In den drei Städten, Newyork, Philadelphia und Chicago werden mehr Säuglinge verkauft, als in ganz Frankreich. In jeder dieser Städte werden die Delicatenfen tonnenweise hergestellt. In den Vereinigten Staaten gibt es mehr als 2000 Bonbonfabriken, deren Gesamtcapital über 40 Millionen Mark beträgt und die 16 000 Arbeiter beschäftigen. Für Rohne und Rohmaterial werden jährlich von ihnen über 120,000,000 Mark ausgegeben.

(Wohnende Rechtspraxis.) Aus Newyork, 6. d. schreibt man: Ex-Schachamtssecretär Carlisle, der nunmehr seine Rechtspraxis wieder aufgenommen hat und daraus ein ganz enormes Einkommen ziehen wird, wenn der Anfang als bezeichnend für den weiteren Aufbau der Rechtspraxis gelten darf, war gleich nach Austritt aus dem Amte als Anwalt in dem Chicagoer Uerfront-Proceß engagirt worden, und zwar unter Zugabe eines Honorars von 10 000 Dollars. Seitdem diese Chicagoer Uerfront-Angelegenheit aber dem bisherigen Landcommissar Amoureux moralisch den Hals gebrochen hat, zog sich Carlisle von der Sache, die er mittlerweile genauer geprüft hat, zurück und sandte seinen Klienten die Garantiepapiere wieder zurück; John G. Carlisle gibt sich nicht mit „krummen“ Affairen ab. Uebrigens hat er bereits ganz bedeutende Engagements von anderer Seite; so wird er die Interessen der großen Bankfirma J. Pierpont Morgan in den Südstaaten, die Southern Railway Comp. und andere bedeutende Corporationen vertreten. Er dürfte es notwendig finden, sowohl in Newyork, wie in der Bundeshauptstadt Bureauz zu haben und wird seine Aufgahen allein nicht bewältigen können. Er soll für das erste Jahr seiner neuen Praxis ein Einkommen von etwa 100,000 Dollars jetzt schon in Aussicht haben; sein Ministergehalt betrug 8000 Dollars.

(Eine Riesenuhr.) Die Stadt Philadelphia besitzt eine Riesenuhr, deren durch elektrisches Licht beleuchtetes Zifferblatt einen Durchmesser von zehn Metern hat. Der große Zeiger, welcher bequem als Balken für eine Dack verwendet werden könnte, ist vier Meter lang und der kleine 2 1/2 Meter. Die Ueide, auf der die Zeilen angebracht werden, wiegt 25 Tonnem. Eine im Keller aufgestellte Dampfmaschine dient zum Aufziehen der Uhr und eine zweite Maschine sorgt für die Beleuchtung derselben. Diese Riesenuhr schmückt das Rathhaus und ist von allen Theilen der Stadt aus gut sichtbar.

(Kleine Mittheilungen.) Seit Donnerstag dieser Woche hat sich ein weißer, schwarzgefleckter Binscher verlaufen. Der Eigentümer stellt das Ersuchen, den Hund Neugasse Nr. 16 abzugeben.

Sommer-Zahnordnung der königlich ungarischen Staatsbahnen.

Die mit 1. Mai l. J. auf den Linien der königl. ungarischen Staatsbahnen ins Leben tretende Sommer-Zahnordnung wird gegenüber der bestehenden folgende wesentlichen Aenderungen enthalten: Auf der Linie Budapest—Klausenburg—Predeal. Der gegenwärtig von Budapest über Nagyhof via Arad bis Töbis und zurück verkehrende Eilzug wird auch zwischen Töbis und Predeal in Verkehr gesetzt und in Predeal an die Eilzüge von, respective nach Bukarest Anschluß haben. Diese Züge werden zwischen Budapest und Klausenburg nur das Aufsteigen von Reisenden gestattet. Der von Budapest über Nagyhof via Arad bis Töbis und zurück verkehrende Eilzug wird in der Station Klausenburg um 5 Uhr 23 Min. Früh nach Budapest abgehende Eilzug in der Station Klausenburg während der Badezeit bedingungsweise anhalten. Im Interesse der Ausflügler wird vom 15. Mai bis 15. September zwischen Budapest über Nagyhof via Arad an Sonn- und Feiertagen ein neuer Local-Personenzug verkehren. Die Abfahrt dieses Zuges von Budapest wird um 12 Uhr 10 Min. Nachm., die Ankunft in Nagyhof um 2 Uhr 37 Min. Nachmittags; in der Rücktour die Abfahrt von Nagyhof um 6 Uhr 53 Min. Abends und die Ankunft in Budapest um 9 Uhr 25 Min. Nachmittags. Der gegenwärtig von Großwardein um 1 Uhr 22 Min. Nachmittags nach Klausenburg abgehende gemischte Zug wird nur zwischen Großwardein und Csucs verkehren, hingegen wird zwischen Banffy-Hunyad und Klausenburg ein Localzug mit II. und III. Classe Personenbeförderung verkehren. Dieser Zug wird von Banffy-Hunyad um 2 Uhr 1 Min. Nachmittags abgehen und in Klausenburg um 6 Uhr 22 Min. Nachmittags eintreffen. Demzufolge wird bei dem gegenwärtig von Budapest um 8 Uhr 30 Min. Früh nach Klausenburg abgehenden Personenzug die Benützung der Fahrkarten für den Nachbarverkehr nur zwischen Großwardein—Csucs und Banffy-Hunyad—Töbis nicht gestattet. An den kronsstädter Wochenmarkttagen, d. i. jeden Freitag, sowie an den kronsstädter Jahrmärkten wird zwischen Agostonfalva und Klausenburg ein Lastzug mit Personenbeförderung verkehren. Die Abfahrt dieses Zuges von Agostonfalva wird um 4 Uhr 26 Min. Nachm. und die Ankunft in Klausenburg 7 Uhr 4 Min. Früh erfolgen. Schließlich wird zwischen Klausenburg und Predeal vom 1. Juni an jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag, sowie an den Feiertagen der Griechisch-Nachmittagen ein Local-Personenzug mit Anschluß an die Züge der rumänischen Staatsbahnen in Verkehr gesetzt, welcher von Klausenburg um 6 Uhr 40 Min. Abends abgehen und in Predeal um 8 Uhr Abends eintreffen, und in der Rücktour von Predeal

um 6 Uhr 30 Min. Früh abgehen und in Klausenburg um 7 Uhr 40 Min. Früh eintreffen wird.

Auf der Linie Kis-Kapus—Hermannstadt. Die Badeszüge zwischen Hermannstadt und Vizakna község werden vom 15. Mai bis 15. September täglich, und zwar von Hermannstadt um 3 Uhr Nachm. nach Vizakna község und hier um 7 Uhr 44 Min. Abends zurück nach Hermannstadt in Verkehr gesetzt.

Auf der Linie Sepsik-Szent-György—Gijfhereda wird in den Monaten Juli und August von Tuzsod nach Sepsik-Szent-György ein Zug in Verkehr gesetzt, welcher von Tuzsod um 10 Uhr 8 Min. Vorm. abgehen und in Sepsik-Szent-György um 12 Uhr 5 Min. Nachmittags eintreffen und durch den von dort um 12 Uhr 30 Min. Nachm. nach Klausenburg abgehenden Personenzug an den Eilzug nach Budapest und Bukarest Anschluß haben wird.

Auf der Linie Klausenburg—Zernest wird ein dritter Zug verkehren. Die Abfahrt dieses Zuges von Zernest wird um 7 Uhr 20 Min. Abends, die Ankunft in Klausenburg um 8 Uhr 31 Min. Abends, in der Rücktour die Abfahrt von Klausenburg um 9 Uhr 15 Min. Nachm. und die Ankunft in Zernest um 10 Uhr 35 Min. Nachm. erfolgen.

Auf der Linie Budapest—Arad—Töbis. Die Eilzüge werden in der Station Ubinz bedingungsweise anhalten. Die zwischen Csaba und Arad gegenwärtig jeden Freitag verkehrenden gemischten Züge werden nur an den Arader Jahrmärkten verkehren. Während der Sommerzeit wird an Sonn- und Feiertagen, sowie an den kronsstädter Jahrmärkten Früh von Arad und Maria-Radna und Abends von Maria-Radna nach Arad ein Local-Personenzug verkehren und an diesen Tagen bei dem von Arad um 6 Uhr 30 Min. Früh nach Töbis abgehenden, sowie bei dem um 8 Uhr 55 Min. Abends von Töbis in Arad eintreffenden Personenzug, zwischen Arad und Maria-Radna die Benützung der Fahrkarten für den Nachbarverkehr, sowie der Tour- und Retourkarten ausgeschlossen. Die Abfahrt des Localzuges von Arad wird um 6 Uhr 55 Min. Früh, die Ankunft in Maria-Radna um 8 Uhr 18 Min. Vormittags, in der Rücktour die Abfahrt von Maria-Radna um 8 Uhr 3 Min. Abends und die Ankunft in Arad um 9 Uhr 19 Min. Abends erfolgen. Ferner wird der von Arad um 6 Uhr 40 Min. Abends abgehende und in Maria-Radna um 8 Uhr 38 Min. Abends eintreffende Lastzug täglich mit Personenbeförderung verkehren.

Auf der Linie Budapest—Arad—Predeal wird der am 30. April von Budapest über Nagyhof um 1 Uhr 55 Min. Nachmittags abgehende Schnellzug schon bis Predeal verkehren, hingegen der in der Richtung Predeal—Arad—Budapest verkehrende Eilzug in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai zwischen Predeal und Töbis noch nicht in Verkehr gesetzt, sondern am 1. Mai Früh nur von Töbis eingeleitet.

Original-Telegramme.

Wien, 24. April. Graf Soluchowski wurde Nachmittags vom Kaiser empfangen. Er conferirte vorher mit den Vertretern Englands, Frankreichs, Rußlands und Griechenlands.

Wien, 24. April. Der griechische Gesandte erhielt eine Depesche von seiner Regierung, wonach alle Angriffe der Türken zurückgeschlagen wurden. Die griechischen Truppen sind bei Dereli concentrirt. In Epirus rücken die Griechen siegreich vor.

Sophia, 24. April. Der Großvezir erklärte der Pforte, er habe die Absicht, den Wünschen Bulgariens betreffend die Ertheilung von Verats nachzukommen.

Sophia, 24. April. Türkischerseits wurde Bulgarien als Vasallenstaat nahegelegt, den bulgarischen Agenten in Athen abzugeben; Bulgarien bleibt jedoch neutral. Die Stimmung in Konstantinopel ist eine geübte.

Athen, 24. April. Die Erfolge in Epirus riefen ungeheure Bewegung hervor.

Konstantinopel, 24. April. Das Vordringen der Türken soll durch das Fehlen von Brücken-Trains aufgehalten sein. Osman Pascha ist Abends nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Der Sultan ordnete die Mobilisirung von 90 kineastatischen Reibataillonen an. Die gestrigen Kämpfe verliefen resultatlos.

Fremden-Liste vom 24. April.

Hotel Römischer Kaiser. Fromm, Oberst, von Bistritz; Jeksel, Banquier, von Bukarest; Tratis, Advocat, von Arad; Gold, Cassier, von Boicga; Giesels, Ingenieur, von Selsitz; Eisner, Colonist, Reifende, von Budapest; Dostreich, Reifender, von Wien; Hirscher, Reifender, von Freiburg. Hotel Newyorker. Bauer, Reifender, von Wien; Wimmer, Geiger, Darocsk, Reifende, von Budapest; Schin, Reifender, von Prag; Kaufmann, von Maros-Balazsely. Hotel Welger. Wolf, Privatier, Orteviz, Reifender, von Budapest; Frank, Kaufmann, von Kirchberg; Ficht, Reifender, von Wien; Belics, Reifender, von Egeheim.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. April.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	121.50	4 %ige Deferr. Gold-Rente	129.50
4 %ige Kronen-Rente	99. —	4 %ige Kronen-Rente	100.50
4 1/2 %ige St.-Eis.-Ant. i. Gold 122.50		1860-er Lose	140.50
4 1/2 %ige „ „ „ Silber 101.50		Ungar.-ungarische Bank-Actien	935. —
5 %ige ung. Ohsahn v. J. 1878 120. —		Deckerische Credit-Actien	376.75
4 %ige Grundentl.-Obligationen	97.50	Deckerische Credit-Actien	343.90
Schuldregulirungs-Oblig.	100.25	Decker. ungar. Staatsbahnactien	384.25
Kronsch.-Lab. Grundentl.-Obligat.	97.50	20 francs-Stück	9.75
Ungarische Prämien-Lose	152.50	Deutsche Reichsmark	58.85
4 %ige Deferr. Silber-Rente 100.50		London a vista	119.80
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente 100.50		Paris a vista	47.97 1/2
4 1/2 %ige „ „ „ 122.50		R. u. l. Ducaten	5.65
4 1/2 %ige „ „ „ 122.50		4 %ige Deferr. Kronen-Rente	100.80
4 1/2 %ige „ „ „ 122.50		R. u. l. Ducaten	5.67
4 1/2 %ige „ „ „ 122.50		Staatliche Baunoten	45. —

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. April.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	121.75	1860-er Lose	140. —
4 %ige Kronen-Rente	99.20	Ungar.-ungarische Bank-Actien	936. —
4 1/2 %ige St.-Eis.-Ant. i. Gold 122.35		Deckerische Credit-Actien	377. —
4 1/2 %ige „ „ „ Silber 101.10		Deckerische Credit-Actien	344. —
5 %ige ung. Ohsahn v. J. 1878 120. —		20 francs-Stück	9.58
4 %ige Grundentl.-Obligationen	97.45	Deutsche Reichsmark	58.85
Kronsch.-Lab. Grundentl.-Obligat.	97.50	London a vista	119.50
Ungarische Prämien-Lose	152.25	Paris a vista	47.60
4 %ige Deferr. Silber-Rente 100.50		4 %ige Deferr. Kronen-Rente	100.80
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente 100.50		R. u. l. Ducaten	5.67
4 1/2 %ige „ „ „ 122.50		Staatliche Baunoten	45. —
4 1/2 %ige „ „ „ 122.50			

Bekanntmachung.

Die Firma P. Birtelmer, Kunstschlosserei hier, gibt bekannt, daß sie nie geneigt war, den Schlosser-Gehilfen Samuel Schuster als Arbeiter, geschweige als Mit-Compagnon in ihr Geschäft aufzunehmen.

Sz. 804/1897.

[303] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni m. kir. országos tébolydában 2116 frt. 24 kr. előirányzott költséggel összesen 30232 négyzetméter 2 cm. vastag fenýódeszka vankos padlatra fektetett asphalbra rakott 3 cm. vastag tölgyfa-parkett készítésére 1897. évi május hó 4-én délelőtti 11 órakor a m. kir. orsz. tébolydában zárt írásbeli ajánlati tárgyalás fog tartatni.

Az ezen munkára vonatkozó részletes feltételek a „Budapesti Közlöny“ folyó évi 83., 84. és 85. számaiból, valamint az intézet gondnoki irodájában, a hol az előmért-költségvetés is betekintheó, megtudhatók.

Nagy-Szeben, 1897. április 21-én.

Magy. kir. országos tébolyda igazgatósága.

Sz. 200/1897.

[307] 1

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. róm. kath. Terézárház növendékeinek, mintegy 130 személynek élelmezése és a házi fehérneműek mosása három egymás után következő évre: 1897. szeptember 1-től 1900. szeptember 1-ig, a fohátóság helybenhagyási jogának fenntartása mellett, kiadatik.

A kellően bélyegezett zárt írásbeli ajánlatok 400 frt. bántópenz hozzácsatolása mellett folyó évi május hó 20-ig a terézárváházi igazgatósághoz terjesztendők be. Az ajánlati összeg írásban és számokkal kiirandó világosan, azon hozzáadással, hogy az ajánlatot tevő a jól megértett feltételekből folyó köteleességeknek magát teljesen aláveti.

Kikialtási ár naponta és személyenkint 28 kr. o. é. A feltételek az intézet irodájában olvashatók.

Nagy-Szeben, 1897. évi április hó 24-én.

A kir. róm. kath. Terézárház igazgatósága.

3. 1120/1897.

[304] 2-3

Concurs.

Die durch Abbanfung in Erledigung gefommene Stelle des Gemeinde-Notárs der Groß-gemeinde Bágendorf ist zu besetzen.

Bezüge:

- 1. Gehalt 400 fl.,
- 2. freie Amtswohnung (2 Zimmer, 1 Vorzimmer), eventuell Quartiergeh. 20 „
- 3. Reiseauschale 35 „
- 4. die statutarisch für Privat-Arbeiten festgesetzten Gebühren.
- 5. Da der zu wählende Notár zur Ernennung als f. ung. Matrifelsführer in Vorschlag gebracht wird 50 „

Gefuche sind, gemäß G.-N. I: 1883 instruiert, mit dem Nachweis der Sprachkenntnisse versehen und eigenhändig geschrieben bis zum 2. Mai 1. J., 12 Uhr Mittags, hieramit einzureichen.

Leichfisch, am 20. April 1897.

Bedeus, Ober-Stubrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 27. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahniffe des Abraham Berger in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 28. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Fiegenschaften des Johann Nagy in Maros-Basarhely. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Dem Neugmácker Bezirksgerichte an Jvan Nicora, zur Tagfahrt am 4. Mai zu erscheinen.
Dem Magyar-Lapóter Bezirksgerichte an Jvan Filip, zur Tagfahrt am 7. Mai zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Székelybörböhelyer Finanzdirection eine Concepts-practikanten-Stelle. Gefuche bis 2. Mai.
— Beim Kronstädter Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gefuche bis 6. Mai.
— Beim Békéscsabai Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche bis 15. Mai.
— Im Bezirke der Maros-Lipóter Ober-Bergdirection eine Stuben-Aufseher-Stelle. Gefuche bis 31. Mai.

Rundmachungen.

Dem Hermannstädter Gerichtschofe, daß Constantin Sulcan aus Pojana unter Curatel gestellt wurde.
— Dem Torbár Gerichtschofe, daß der Concurs gegen Ignaz Darnik in Maros-Ludas aufgehoben wurde.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Gefaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Zóráf, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weife jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.



J. Ad. Richter & Co., l. u. l. Hoflieferanten, Budapest.

PAÇADE-FARBEN-FABRIK

des Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120
(im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erbzog. und k. u. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabrik- und Realitäten-Besitzer. Diese Paçade-Farben, welche in Kalt- und Warmwasser löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Delauftrich vollkommen gleich.

Oelfarben, Fussbodenlacke, eigener Erzeugung, Lacke, Farben, Pinsel etc.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis.

Aseptin,

vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes

Mundwasser

à Flacon 60 fr.

Conservativ-Zahnpulver

per Schachtel 40 fr.

Zu haben in den Apotheken und Parfümerie Meltzer.



Douche-Apparat

(fast neu) mit vier Brausen, wasserdichtem Vorhang, absolut keine Zimmernässe, zu Wasser-curen vorzüglich geeignet, Anschaffungspreis über 100 fl., ist wegen Raumangels um 40 fl. zu verkaufen

Brukenthalgasse 13.



Die feinsten

Harzer Canarienvögel

mit den schönsten Gefangestouren versendet gegen Nachnahme 8, 10, 12, 15, 20 Mark. Acht Tage Probezeit. Prospect, Behandlungsweise gratis. Umtausch franco.

W. Heering in St. Andreasberg 427 (Provinz Hannover).

Nur gef. Beachtung!

Hochachtungsvoll Unterfertiger erlaube mir, einem hochgeehrten p. t. Publicum höflichst mitzutheilen, daß ich mein Geschäft als

Zimmermaler

hier angefangen habe und in der Lage bin, alle p. t. Kunden zufriedenzustellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Johann Friedrich,
Schmiedgasse Nr. 3.

Ein Zimmermaler-Gehilfe findet sofort Aufnahme.

Garantirt kleefeidfreien Luzerner und Rothklee, sowie alle übrigen Sämereien in feinst-fähiger Qualität, darunter den kleinen ungar. runden und länglichen Sezwiebel,

auch Raffiabast in fester Prima-Qualität; ferner zur beginnenden Bau-Saison den echten preisgekrönten

Perlmooser Portland-Cement, vorzügliches ungarischen Portland-Cement und

Hydraulischen Kalk, Asphalt-Isolirmasse zur Trodenlegung feuchter Wände, Dachpappe und Isolirplatten,

in allen Dimensionen und Qualitäten, Steinkohlentheer, Carbolinum, Stukatur-Rohrgewebe und Rohrmatten

empfeht

F. A. Reissenberger,

Kleiner Ring Nr. 1.

(303) 4-5

Salzburg—Vizakna.

Das Hôtel wird am 15. Mai eröffnet.

Vormerkungen auf Monatszimmer werden Fleischergasse 10, I. Stock, in den Vormittags-Stunden und Berggasse 18, I. Stock, entgegenommen.

Gustav Bressler.

[308] 1-4

Sonntag den 25. April 1. J., Abends 7 Uhr,

findet die

Gröffnung des Sermannsgartens

Concert der Musikkapelle des k. u. k. 31. Inf.-Regiments

statt, wozu der ergebenst Unterzeichnete das hochgeehrte Militär, sowie das p. t. civile Publicum höflichst einladet.

Sämmtliche Localitäten sind elektrisch beleuchtet. Dieselben erlaube ich mir gleichzeitig, den werthen Gesellschaften und Familien zur Abhaltung von Unterhaltungen, Hochzeiten u. c. zur gefälligen Benützung bestens zu empfehlen; ebenso die neu hergerichtete Kegelhahn.

Vorzügliches Bock- und Lagerbier, feine reingehaltene Weine, sowie beste, auserwählte Speisen werden bei aufmerksamer Bedienung in größter Auswahl zu mäßigen Preisen verabfolgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

F. Bohndt.

[305] 1-1

Bestrenommirtes photographisches Atelier

Wilhelm Mann

Grosser Ring Nr. 19

wird bestens empfohlen zur vorzüglichen

Ausführung jeder Art Photographie,

als: Einzel-Portraits, Familien-Gruppen, wie auch Vereins-Gruppen von unbeschränkter Personenzahl und Tableaux.

! Specialitäten in Kinder-Aufnahmen!

Lebensgroße echte Platinbilder von 15 fl. aufwärts

bei tadelloser Ausführung und Garantie für vollste Aehnlichkeit.

Sehr solide Preise.

[302] 1

Stets Probepilder.

Aufnahmen täglich bei jeder Willkür.

Billiger als Ausverkauf!

Confirmations-Geschenke.

Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen, Gold- und Silberwaare,

Edelsteine jeder Art zu Fabrikspreisen bei

Julius Erös, Hermannstadt,

Heltauergasse 3 (Transsylvania-Gebäude).

(380) 22

Neuheiten!

Brillant-Waare, Ringe, Ohrgehänge, Armbänder, Halsketten, Brochen, Cravattennadeln, Uhren, Uhrketten, Brillen, Zwickler, Eherringe, Kinder-Linserl, Tabak-Dosen, Cigaretten-Dosen, Feuerzeuge, Anhängsel, Jun-Jou, Medallions, Uhr-Bracelets, Stockgriffe, Esbestecke, Hemdknöpfe in echtem Gold und Silber.

Corallen- und Granat-Schmuck. Echt Diamant-Ringe, Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Neuheiten!

Schweizer Taschenuhren in Gold, Silber, Tala, Stahl, Goldin und Nickel, Wiener Pendeluhren, Consolen, Uhren in Roccoco und Renaissance-Styl, Decorations-Uhren, Reise-Uhren, Kaffeehaus-Uhren, Taschenuhren mit Wecker, Kalender-Uhren, Chronometer u. Chronograph-Uhren, Repetir-Uhren, Wecker- und Schwarzwälder Wanduhren etc. etc. in den allerbest bekannten Marken. Taschenuhren von 2 fl. aufwärts. Wanduhren, Wecker von 2 fl. aufwärts

Gute Uhrmacher-Werkstätte.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie. Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme sofort gewissenhaft ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Siehe eine Beilage.

Johann Hoff's Malzpräparate für Schwache und Kranke

Johann Hoff's
Malz - Gesundheits - Getränk.
Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftung, sowie für Reconvalescenten bestes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel.
Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.
C. Bögner, Wien, Hofmühlgasse.

Johann Hoff's
Concentrirtes Malz - Extract.
Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten; ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungsorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.
Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 5 grosse Flacons Concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 2/3 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.
G. Fischer, Maj., 37. Inf.-Reg., Grosswardein.

Johann Hoff's
Malz - Gesundheits - Chocolate.
Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohlschmeckend, sowie nahrhaft u. wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.
Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respective Verdauungsstörung, Bleichsucht u. in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.
Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.

Johann Hoff's
Malz - Extract - Brust - Bonbons.
Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertrieben. Die **echten Malz-Extract-Brust-Bonbons** können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.
Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.
v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg.
Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet.
Busch, Pfarrer, Weischütz.

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren G. W. Grohmann, F. Jahn Söhne und J. B. Misselbacher sen., sowie direct bei Johann Hoff, k. u. k. Hofflieferant, Wien, 1. Bez., Graben, Bräunerstrasse 8.
Prospecte mit Preislisten gratis und franco.

Flechtenkranke
trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst Denen, die nirgends Heilung fanden, „Dr. Hebra's Flechtentod“. Preis Sechs Gulden ö. W. gegen Vorhineinsendung (auch Postmarken); worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. — Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig (Deutschland). [78] 4-5

100 bis 300 Gulden monatlich
Können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf geistlich erlaubter Staatspapiere und Lotte. — Anträge sub „Leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. (216) 5-6

Beste Wichje der Welt!
Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur **Fernolendt-Schnuwichse**, für liches Schuhwerk nur Fernolendt-Naturleder - Crème. **Ueberall vorrätig!**
Kaiserl. k. u. k. priv. Fabrik gegründet 1832 in Wien.
Fabriks-Niederlage Wien, I., Schulerstrasse 21.
Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen
St. Fernolendt.
(1) 17-52



4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.
Kwizda's **Korneuburger Viehnähr-Pulver.**
Veterinär-diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Seit 43 Jahren in den meisten Gegenden im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-Ergeblichkeit der Kühe.
Preis: 1/2 Schachtel 70 kr. 1/4 Schachtel 35 kr.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.
Haupt-Depôt **FRANZ JOH. KWIZDA,** k. u. k. Hof- u. ungar. und k. u. k. rumän. Hoflieferant. **Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.** Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke (Heltauer-gasse Nr. 59). (669) 10-19



Kapfenberg — Steiermark.
Physikalisch-diätetisches
Sanatorium Fürstenhof
Naturheilanstalt. [181] 7-20
Besitzer Peter Schwarz.
Herrliche Lage. — Mässige Preise. — Prospecte kostenfrei.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.
XXXI. STAATS-LOTTERIE
für Civil-Wohltätigkeits-Zwecke.
7816 Gewinne in baarem Gelde, eingetheilt in 148 Treffer mit 3834 Vortreffern und 8834 Nachtreffern im Gesamtbetrage von 163.000 Goldkronen und 100.950 Gulden österr. Währ., und zwar:

1 Treffer zu 150.000 Kronen in Gold	150.000	8 Treffer zu 175 Gulden	1.400
1 " " 15.000 Kronen in Gold	15.000	14 " " 150 "	2.100
1 " " 5.000 Gulden	5.000	18 " " 100 "	1.800
1 " " 4.000 "	4.000	28 " " 75 "	2.100
1 " " 3.000 "	3.000	52 " " 50 "	2.600
1 " " 2.000 "	2.000	96 " " 30 "	2.880
1 " " 1.800 "	1.800	50 " " 25 "	1.250
1 " " 1.600 "	1.600	182 " " 20 "	3.640
1 " " 1.300 "	1.300	684 " " 15 "	8.760
1 " " 1.000 "	3.000	350 " " 12 "	4.200
4 " " 500 "	2.000	1350 " " 10 "	13.500
4 " " 300 "	1.200	680 " " 7 "	4.620
4 " " 200 "	800	4400 " " 6 "	26.400

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 10. Juni 1897. — Ein Los kostet 2 fl. ö. W. Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, I., Niernergasse 7 in Lotto-Collecturen, Tabaktraffen, bei Steuer-, Post-, Telegraphenämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen. Spielpläne für Postkäufer gratis. — Die Lose werden portofrei zugesendet.
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.
(978) 5-10

Lunge und Hals
Kräuter-Thee. Russ. Knötlich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knötlich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopf- und Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermuthet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Gulden bei Ernst Weidemann, Liebenburga, Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.
(117) 7-7

Wie unumgänglich nothwendig das
Bespritzen der Weingärten
ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.
Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**
PATENTIRTE
selbstthätige
Reben- und Pflanzen-Spritze
„Syphonia“
bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.
Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. [177] 5-10
Man verlange Abbildung und Beschreibung von
P. H. MAYFARTH & Co.
Fabriken landwirth. Maschinen, Specialfabrik für Weinpressen u. Obstverwerthungs-Maschinen,
WIEN, II, 1, Taborstrasse Nr. 76.
Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Gegründet 1858.
Budapester
Pumpen- und Maschinen-Fabrik
Actien-Gesellschaft
(vormals Franz Walser)
Budapest, VI. Bezirk, Aeussere Waitznerstrasse 45.
Telegramm-Adresse: **Pumpen-Fabrik Budapest.**
Erzeugt:
Alle Arten Dampfmaschinen, Schmidt'sche Dampf-Motoren (40 Percent Kohlen-Ersparnis), Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen, Dampfkessel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen. Alle Arten Pumpen für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für elektrische Anlagen. Artesische Brunnen-Oberbauten aus Eisen. Feuerspritzen und Wasser-Transporteure, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände. Oeffentliche Reinigungs-Requisiten, Besprengungs-Wägen, Rothräumungs- und Rehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder. Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung, Eisen- und Erzguß, Glocken, Feuerroste aus Hartguß mit Stahloberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.
Infallirt: Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luftgas-Anlagen, Central-Heizungen. [107] 22-80
Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.

